

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Müdenscheid, Meinerzhagen, Raibach, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halber i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 148

Inseratpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halber
Mittwoch, den 28. Juni

Ercheint werktätlich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Säuberungsaktion

„Staatspartei“ aus dem Preussischen Landtag ausgeschaltet.

Die Folge ihres Bündnisses mit der SPD.

Die vom preussischen Minister des Innern zu dem Betätigungsverbot für die Sozialdemokratische Partei Deutschlands jetzt erlassenen Durchführungsbestimmungen besagen u. a., daß zu den auf Grund dieser Anordnungen von den Parlamenten auszuschließenden Personen neben den eigentlichen sozialdemokratischen Abgeordneten auch diejenigen gehören, die „auf Grund von Wahlvorschlägen der Sozialdemokratischen Partei gewählt worden“ sind. Bekanntlich sind die drei staatsparteilichen Mitglieder des Preussischen Landtages mit Hilfe des Landesvorschlages der Sozialdemokratischen Partei durch Listenverbindung gewählt worden.

Es handelt sich bei den staatsparteilichen Mitgliedern des Preussischen Landtages um die Abgeordneten Frau Dr. Hertwig, Ruschke und Dr. Schreiber-Berlin. Sie sind durch ein Schreiben der Verwaltung des Preussischen Landtages aufgefordert worden, ihre Ausweise zurückzureichen.

Weiter werden von dieser Maßnahme auch vier aus den Listen der SPD. gewählte preussische Landtagsabgeordnete betroffen, die einige Zeit nach den Neuwahlen aus der SPD-Fraktion ausgeschieden waren und sich als fraktionslos bezeichneten. Hier handelt es sich um die Abgeordneten Berg-Porta, Hofacker-Rassel, Rehbein-Sanau und Möller-Halle.

Auch diese Abgeordneten sind entsprechend unterrichtet und zur Rückgabe ihrer Ausweise aufgefordert worden. Der Preussische Landtag zählt danach jetzt nur noch 330 Mitglieder.

Für den Reichstag liegen entsprechende Ausführungsbestimmungen noch nicht vor, so daß dort diese Maßnahmen noch nicht getroffen werden konnten. Es würde sich im Reichstag um die Abgeordneten Reichsfinanzminister a. D. Dietrich-Waden, Dr. Heuß-Berlin, Studienrat Landahl-Hamburg, Generalsekretär Lemmer und den früheren württembergischen Wirtschaftsminister Dr. Maier-Stuttgart handeln.

„Denn alle Schuld rächt sich auf Erden!“ Die ganze Geschichte der Demokratischen Partei, die sich in den letzten Jahren zur Aufrichtung ihres arg beschädigten Prestiges vergeblich den Namen „Staatspartei“ beigelegt hatte, ist eine einzige schwerwiegende Begründung für ihre nunmehr erfolgte Ausschaltung. Obwohl sie stets eine der kleinsten Parteien war, hatte sie mit Hilfe der hinter ihr stehenden Finanzkreise und ihrer Presse einen Einfluß auf die Geschichte Deutschlands, der in einem offensichtlichen Mißverhältnis zu ihrer zahlenmäßigen Stärke stand. Die Geschichte dieser „Staatspartei“, die eine Partei gegen den nationalen Staat war und blieb, ist aber auch, wie die vergangenen dreizehn Jahre zeigen, die Geschichte des reißenden Verfalls des Deutschlands Weimarer Prägung, in dem die Demokraten zusammen mit Sozialdemokratie, Zentrum und Volkspartei die sogenannte „Große Koalition“ bildeten und die lange Zeit der bedingungslosen Unterwerfungspolitik einerseits und der Verfolgung aller nationalen Bestrebungen andererseits mitentscheidend bestimmten.

In ihren letzten Jahren unterschied sie sich in ihrer politischen Haltung von den Sozialdemokraten nur noch so wenig, daß sie geradezu als deren „rechter Flügel“ galt. Obwohl ihre Trümmer bei allen letzten Reichstagswahlen vor der nationalen Erhebung immer weiter zerstückelt wurden, brachte sie gegenüber dieser deutlichen Ablehnung durch das Volk nicht einmal die geringe Dosis von Selbstkenntnis auf, aus eigenem Entschluß zu verschwinden. Sie warf sich vielmehr nun offen den Sozialdemokraten in die Arme, mit dem Ergebnis, daß sie ohne diese Listenverbindung nicht einmal ein eigenes Grundmandat zusammenbrachte.

Der jetzige Erlaß des preussischen Innenministers gleicht den Schlussfährten unter ein beschämendes Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte. Außerdem bedeutet es eine weitere, sehr erwünschte Einschränkung des bisher allzu großen Preußenparlamentes und der dafür aufgewandten Kosten.

Wieder kommunistische Zentrale ausgehoben.

In Breslau.

Beamte der Geheimen Staatspolizei und SA-Hilfspolizeibeamte der Standortführung Breslau sind einer großen kommunistischen Geheimorganisation auf die Spur gekommen. Im Lauf der umfangreichen Ermittlungen wurde eine große Anzahl langjähriger führender kommunistischer Führer und Funktionäre festgenommen. Darunter befinden sich Personen, die von außerhalb nach Breslau gekommen waren, um die KPD in Breslau bzw. Schlesien von neuem zu organisieren. Bei einer Person handelt es sich um den

Gründer des Spartakusbundes vom 1. Januar 1916 und der KPD im Jahre 1918.

Bei den Festgenommenen wurden Schriftstücke gefunden, aus denen klar hervorgeht, daß sich die KPD. auch heute noch bemüht, die Regierung zu bekämpfen.

Ein Teil der Verhafteten war im Besitz von gefälsch-

ten Ausweisen, Pässen und Geburtsurkunden. Sie waren von Breslauer Kommunisten in Geheimquartieren untergebracht, damit sie hier ungestört arbeiten konnten. Gegen alle Personen wird ein Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet.

Der SPD. jede Betätigung verboten.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als preussischer Minister des Innern durch Runderlaß an die untergeordneten Behörden folgendes angeordnet:

„Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands ist namentlich nach ihrer Betätigung in den letzten Tagen und Wochen als staats- und volksfeindliche Organisation anzusehen. Ich ordne daher folgendes an:

Sämtliche Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die heute noch den Volksvertretungen und Gemeindevertretungen angehören, sind sofort von der weiteren Ausübung ihrer Mandate auszuschließen, weil ihre Weiterbetätigung eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit darstellt. Die Kreispolizeibehörden haben daher solchen Personen durch Polizeiverfügung aufzugeben, sich der weiteren Ausübung des Mandats zu enthalten, widrigenfalls ihre polizeiliche Inhaftnahme nach

Gelbstaufflösung der DNZ.

Die führenden Persönlichkeiten der Deutschnationalen Front haben am Dienstagabend nach Rücksprache mit dem Reichskanzler Adolf Hitler und nach Abschluß eines Freundschaftsabkommens mit dem Führer der NSDAP die Gelbstaufflösung der DNZ beschlossen.

Die Pressestelle der NSDAP teilt mit:

In vollem Einvernehmen mit dem Reichskanzler und in Erkenntnis der Tatsache, daß der Parteienstaat überwunden ist, hat die Deutschnationale Front ihre Auflösung beschlossen. Sie wird bei den nötigen Maßnahmen zur Abwicklung nicht behindert werden.

Die ehemaligen Angehörigen der Deutschnationalen Front werden vom Reichskanzler als volle und gleichberechtigte Mitkämpfer des nationalen Deutschland anerkannt und vor jeder Kränkung und Zurücksetzung geschützt. Das gilt insbesondere für alle Beamte und Angestellten.

Die wegen politischer Vergehen in Haft befindlichen ehemaligen Mitglieder der Deutschnationalen Front werden unverzüglich in Freiheit gesetzt und unterliegen keinerlei nachträglicher Verfolgung.

Die Fraktionen des Reichstages und der Landtage der NSDAP und der bisherigen Deutschnationalen Front sichern eine einheitliche Stellungnahme durch Abordnung von einem oder mehreren Mitgliedern der ehemaligen Deutschnationalen Front in die Vorstände der Fraktionen der NSDAP. (Reichstag und Preussischer Landtag je zwei.) Sinngemäß wird in den gemeindlichen Selbstverwaltungskörpern verfahren.

Vorstehendes ist vom Herrn Reichskanzler unterzeichnet sowie von den Herren v. Winterfeldt, Freiherrn v. Freytagh-Loringhoven und Dr. Poensgen als Vertreter der vormaligen Deutschnationalen Front.

Ein Aufruf des Führers.

Reichskanzler Hitler erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Nationalsozialisten!

SA- und SS-Männer! Männer des Jungstahlhelms!

Ein seit vierzehn Jahren unentwegt verfolgtes Ziel ist nunmehr erreicht worden. Mit der Unterstellung des Jungstahlhelms unter meinen Befehl als oberster SA-Führer sowie der Eingliederung des Bundes Scharnhorst in die Hitler-Jugend ist die Einigung der politischen Kampfbewegung der deutschen Nation vollzogen und beendet. SA, SS, St. und HJ werden nunmehr für alle Zukunft die einzige Organisation sein, die der nationalsozialistische Staat als Träger der politischen Jugend- und Männererziehung kennt.

Es war verständlich, wenn in den Jahren nach der Revolution an den verschiedensten Stellen unseres deutschen Vaterlandes der Widerstand gegen die Novemberverbrecher und ihr unheilvolles Regiment versucht wurde.

Unabhängig voneinander, ohne sich gegenseitig überhaupt zu kennen, fanden Männer auf und organisierten Parteien und Verbände zum Kampf gegen den marziparischen Staat.

Sie alle haben ohne Zweifel das Beste gewollt.

Aber wenn Deutschland gerettet werden sollte, dann konnte das nur durch eine Bewegung und nicht durch dreißig geschehen. Die Zukunft unseres Volkes hängt nicht

Maßgabe der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 erfolgen würde.

Die Kreispolizeibehörden haben ferner denjenigen Stellen, von denen die ausgeschlossenen Personen bisher Aufwandsentschädigungen, Tagegelder, Diäten und andere Bezüge aus Anlaß dieser Tätigkeit erhalten haben, die sofortige Einstellung der Zahlung durch polizeiliche Verfügung aufzugeben.

Arbeitnehmer, die der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands angehören, sind als staatsfeindlich im Sinne des Gesetzes über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen vom 4. April 1933 anzusehen.

Versammlungen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen sind zu verbieten. Die sozialdemokratischen periodischen Druckschriften sind bis auf weiteres zu verbieten. Vermögensgegenstände der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen sind polizeilich zu beschlagnahmen.

Die Einstellung der NSDAP. zu den Konsumvereinen unverändert.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP. gibt folgendes bekannt: „Die Einstellung der NSDAP. zur Konsumvereinsfrage ist im grundsätzlichen nach wie vor unverändert. Im Hinblick auf die allgemeine Wirtschaftslage hält sie jedoch bis auf weiteres ein aktives Vorgehen, mit dem Ziele, den Zusammenbruch der Konsumvereine herbeizuführen, für nicht geboten. Den Gliederungen der NSDAP. wird andererseits untersagt, für die Konsumvereine zu werden. (gez.) Rudolf Heß.“

davon ab, wieviele Verbände für diese Zukunft eintraten, sondern davon, ob es gelingt, das Wollen der Vielen einem einzigen Ziel unterzuordnen und damit in einer Bewegung schlagfähig zusammenzufassen.

Rudolf Heß fordert zu Schlichtheit und Einfachheit auf.

Rudolf Heß veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ folgenden Aufruf an die Nationalsozialisten:

„Mit eiserner Energie geht der Führer der Bewirtung des gewaltigen Planes der Beseitigung der Arbeitslosigkeit zuleibe. Die Arbeitslosenzahl fällt von Monat zu Monat. Bereits ist sie um über eine Million geringer, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Nichtsdestoweniger kann der Wiederaufbau einer durch 15 Jahre fanatisch zerstörten Wirtschaft nur langsam erfolgen. In seinem Aufruf bei Regierungsantritt forderte der Führer vier Jahre Zeit. Demgemäß ist die Not im Volke heute noch groß. Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen haben dieser Not durch Schlichtheit und Einfachheit auf allen Gebieten Rechnung zu tragen. Den Amtswaltern und Führern der Bewegung wird das zur Pflicht gemacht, ihnen wird insbesondere die Teilnahme an sogenannten „Festessen“ untersagt. Sie haben sich auch hierin den Führer zum Vorbild zu nehmen, der grundsätzlich die Abhaltung von Festessen zu seinen Ehren sich verboten hat und dessen Schlichtheit unverändert bleibt. Nationalsozialisten, beweist, daß der revolutionäre Geist in euch durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution nicht erstarrt, zeigt, daß ihr nichts gemein habt mit den gesellschaftlichen Auswüchsen einer vergangenen Zeit! Zeigt, daß mit dem Nationalsozialismus ein neuer Stil in Deutschland seinen Einzug hielt, zeigt, daß Nationalsozialismus Einfachheit und Sparsamkeit, Disziplin und Selbstdisziplin gemeinsam sind und damit Rücksichtnahme auf die notleidenden Volksgenossen bedeutet! Habt in all eurem Handeln die Kämpfer vor Augen, die für den Sieg hungerten und darben, hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern litten, erweist euch ihrer würdig. Es lebe unsere siegreiche nationalsozialistische Revolution!“

Zwei Jahre Bewährungsfrist für neue NSDAP.-Mitglieder.

Die Reichsleitung der NSDAP. hat folgende vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, unterzeichnete Verfügung erlassen:

„Nach dem 30. Januar 1933 erfolgten zahlreiche Neuanmeldungen zur NSDAP. Da eine Gewähr für die unbedingte Zuverlässigkeit der Neuzugeworbenen im nationalsozialistischen Sinne nicht immer gegeben ist, wird verfügt:

Mitglieder der NSDAP., die nach dem 30. Januar 1933 ihren Beitritt erklärt haben, werden einer zweijährigen Bewährungsfrist unterworfen. Erst nach Ablauf dieser Zeit wird ihnen an Stelle der Mitgliedskarte das Mitgliedsbuch als Zeichen der endgültigen Aufnahme in die Bewegung ausgehändigt, sofern sie sich bewährt haben. Vor ihrer endgültigen Aufnahme steht ihnen nicht das Recht zu, das Brauhemd zu tragen.

Aufnahmen können nur in außergewöhnlichen Fällen seitens der Reichsleitung auf Antrag der zuständigen Gauleitung genehmigt werden. Von dieser Regelung werden nicht berührt die für die SA. und SS. getroffenen besonderen Bestimmungen. Die Verfügung tritt am 1. Juli 1933 in Kraft. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein unberechtigtes Tragen des Brauhemdes strafbar ist.

Die Verfügung bezweckt keine Degradierung der neu zur Bewegung gekommenen Mitglieder, unter denen sich eine große Zahl befindet, die nicht der Konjunktur folgend, sondern aus innerer Überzeugung sich heute zur Freiheitsbewegung des deutschen Volkes

Vorstoß und Auswirkung.

Von Waldemar Bonsels.

Es ist verhängnisvoll für den heutigen deutschen Menschen, daß er leichter zur Kritik neigt als zur Prüfung, schneller zur Einschätzung als zur Gelassenheit ruhigen Erlebens, eine Einstellung, die aus dem Drang der Not verständlich wird, aber im Grunde nicht deutsch ist, sondern übernommen. Übernommen durch Einflüsse fremdstämmigen Bluts, geronnener Erkenntnisse und eines anders gearteten Intellekts. Hierüber ist gesprochen worden. Im Grunde bezeichnet es die deutsche Art nicht. Der deutschen Gemütsbeschaffenheit und der germanischen Natur eignen Aufmerksamkeit, Erlebniswille, Andacht und Ehrfurcht, zum mindesten eine wache Sorgfalt der Empfänglichkeit und eher zuviel Bereitschaft der Zustimmung, dem Fremden und Neuen gegenüber, als zuwenig.

Da waren nun, um vom Allgemeinen zu einem besonderen Fall zu kommen, die Bücher-Autobasen der deutschen Studentenschaften und ihre Verbrennungslisten ein lautes kritisches Bachanal. Ich sage hier, nicht ohne besonderen Grund, in einer Wildnis von Zuspriestungen, die mich zu einem flammenden Protest auffordern: Der Ungeist verdränge den Geist, deutsche Kulturgüter seien in Gefahr, das Mittelalter lehre zurück.

Genau das Gegenteil werde ich tun. Zunächst handelte es sich bei diesen Maßnahmen jugendlicher Gemüter nicht um Kritik allein, sondern um eine Proklamation, um eine symbolische Handlung, um eine Kundgebung der Herausforderung, das Alte, Wahre und Erhabene hochzustellen und das Nüchtere und Schädliche in der Literatur zu verdammen. Ich fand diesen ersten Vorstoß der Studentenschaft, sich einmal ernstlich mit der schönen Literatur auseinanderzusetzen, etwas zu futuristisch, aber von Nutzen. Gewiß, das Hakenkreuz ist ein Wahrzeichen der neuen deutschen Freiheit geworden, aber nicht alles, was deutsch ist, ist ein Hakenkreuz. Zum anderen ist diese schwarze Liste der verfemten Dichter und Schriftsteller jetzt durch eine gemeinsame Zusammenarbeit des Vorstands des Börsenvereins deutscher Buchhändler und des Kampfbundes für deutsche Kultur revidiert worden. Das Kapitel scheint gerettet.

Ich greife diesen nicht allzu wesentlichen Fall heraus, um an ihm deutlich zu machen, wie solche Vorgänge sich auf ihrem Wege von oben nach unten und wieder zurück, auf ihrem Wege von unten nach oben, zu entwickeln pflegen, und wie voreilige Kulturtodesangst einen Herzensabbat von Intrigen und Beängstigungen hervorrufen kann. Aber hiermit ist ein Thema berührt, das heute latent und öffentlich weite Kreise ernstlich beschäftigt, bewegt und besorgt macht. Es sind die deutschen, die immer wiederlehrenden Begleitererscheinungen, die anfänglich die Durchführung eines neuen Willens und einer entschlossenen Tat von oben her in den unteren Instanzen der Verwaltung und des Volkslebens auszulösen pflegen.

Der Vorstoß der völkischen und politischen Neuordnung war ungeheuer, die Umwälzung rasch und von beispielloser Entschlossenheit. Dabei ohne blutige Kämpfe und, was nicht deutlich genug ins Gedächtnis zurückgerufen werden kann, ohne persönliche Rachsucht oder willkürliche Vergeltung von oben her. Adolf Hitlers Kampfesdrohungen im Aufsturm klangen böse und gefährlich, mit der übernommenen Macht zeigte der Reichslanzler Sachlichkeit und Maß, die die Welt zu Staunen und Bewunderung zwangen. Es gab keine Macht, die ihn hätte hindern können, harte Vergeltung für ein Unmaß von Verdächtigungen, Schmähungen und Erniedrigungen zu nehmen, die seinen mutigen Weg stellentweise in Notgruben verwandelt haben. Es geschah nicht. Um so wichtiger erscheint mir der Appell an seine Gefolgschaften an den Abhängen und in den Niederungen der Auswirkung, daß ihr Verhalten jetzt keine Atmosphäre schaffen möge, in der sich Unwille gegen die Regierung erhebt.

Die Gefahr ist groß. Deutschland ist noch im Zustande einer schweren seelischen und völkischen Erholungsbedürftigkeit. Es herrschen große Not, Armut, Verbitterung und hohe Verwundbarkeit. Diesem Zustand der Gemüter ist der patriotische Riß so aufreizend und unerträglich, wie die Gewissenlosigkeit des Denunziantentums, Gedankenlosigkeit und Willkür im Zugriff, und Rohheit in der Proklamation erbittern, und die Annahme läßt dort zögern, wo tätige Zustimmung erst zur wahren Volksgemeinschaft führt. Strenge läßt sich mit Güte vereinen und Entschlossenheit mit Geduld.

Man ermißt vielleicht in den Regionen der ersten Auswirkung immer noch nicht einsichtsvoll genug, daß das gewaltige Welttheater einer Volksumwandlung keine Drehbühne hat. Es handelt sich um Ausaat und Wachstum. Es gibt nicht mehr viele Deutsche, die an der Hochherzigkeit der Gesinnung und an der Kraft des Kanzlers und seines Stabes zweifeln. Was es bei solchen Vorbildern für seine geistigen und politischen Mitarbeiter zu werden gilt, sind Freiwilligkeit und Opferbereitschaft. An diese Kräfte appelliert man aber nicht dadurch, daß man sie von anderen fordert, sondern indem man sie an sich selbst erfüllt.

Nur und allein dadurch wird im völkischen Gemeinschaftsgeiste jener Druck vermieden, der bis zur Zerstörung der Arbeitsfreudigkeit führen kann. Gute Gesinnung und Eifer allein tun es nicht, denn der Eiferer muß sich mit Andacht empor- und mit Humor hinabwenden, wenn er fruchtbar wirken will. Unter Humor verstehe ich nun freilich kein gedankenloses Lächeln unter Tränen oder einen leichtfertigen Gang zum Scherzen, sondern Humor ist die willkürlich angenommene Versöhnende Geste des überlegenen Menschen, dem Macht gegeben ist der Unzulänglichkeit alles Irdischen und seinen Mitmenschen gegenüber. Humor erleichtert den Überblick aus den Verwirrungen des Gewöhnlichen und der Schwäche zu den Lichtquellen des Wesentlichen. In diesem Sinne gibt es Leute, die Humor haben, mit denen aber deshalb durchaus noch nicht zu scherzen ist, wie etwa die Engländer als Politiker.

Öffentliche Kritik behält darüber geduldeten Bultigkeit; wenn nichts es beweist, so tut es dieser Aufsatz. Es ist nicht richtig, daß man heute in Deutschland seine Gedanken nicht äußern darf. Es ist aber für die Regierung von ungeheurer Wichtigkeit, vorläufig mit Strenge darauf zu achten, daß nicht unter dem Deckmantel selbst wohlwollender Kritik die heimliche Intrigue einsetzt. Diese Befahr übersehen selten Leute richtig, die mit Dingen der öffentlichen Wirkung und Gegenwirkung nicht vertraut sind. Man kann nicht zugleich nach einer rettenden Faust der Ordnung und einer allgemeinen Freiheitlichkeit für Meinung und Handlung streben. Alle Magier der großen Umgestaltung, gleichviel auf welchem Gebiet, sehen zuerst allein und nur das Ziel. Erst mit dem Rückblick nach dem Erfolge flammen die Wahrzeichen der Rücksicht und der

Der Tag der Jugend

Epilog zur Sonnenwendfeier der deutschen Jugend

von Adolf Rittinghaus-Schalksmühle.

Erfolg auch die Flamme in finsterner Nacht; Und riß auch hinunter die kreisende Nacht Den Ball der Sonne in nächtlichen Schoß; Und brannt' auch zu Asche der Feuerstoß; Erstarrten in tiefem Schweigen die Veder; Und streckten zum Schummer sich müde die Glieder: Glühn doch ewig in Herzen die Funken, Die von berauschten Flammen getrunken — Steigt ewig der Morgen aus düsterem Schacht Und stellt auf die Berge die Sonnenwacht — Raucht ewig der Urquell des Lichtes aus Fernen — Greift ewig die Jugend hinauf zu den Sternen. —

Lichtvolle Jugend im Sonnenzeichen! — Greife hinein in die glühenden Speichen! Rolle zur Höhe das Sonnenrad, Daß reife die grüne Frühlingsfaat. Laß' es auf hohen Bergespitzen Kreischend in feurigen Funken blitzen, Daß entsprühend viel leuchtende Sterne Ziehen hinaus in die weiteste Ferne, Und flammende Herzen allüberall Schließen zusammen den Feuerwall. — Jugend, dein Blut sprüht Sonnenkraft! Wache! — daß nie diese Kraft erschlaft! —

Solange in dir diese Flamme glüht, Nimmer die Sonne gen Abend zieht, Die über Deutschland aufgegangen Nach langer Nacht und harren dem Bangen. — Siehe! — Sie steigt zur Mittagshöhe, Daß in Glut des Vaterlands Schmach vergehe! — Halte festgeschlossenen die Reihen! — Jugend, du wirst den Adler befreien, Daß kraftvoll die Schwingen sich wieder regen, Zu fliegen dem Lichte der Sonne entgegen. — Wahre den Glauben! — Der Ar steigt auf! — Deutsche Jugend! — Sonn' auf! — Sonn' auf! —

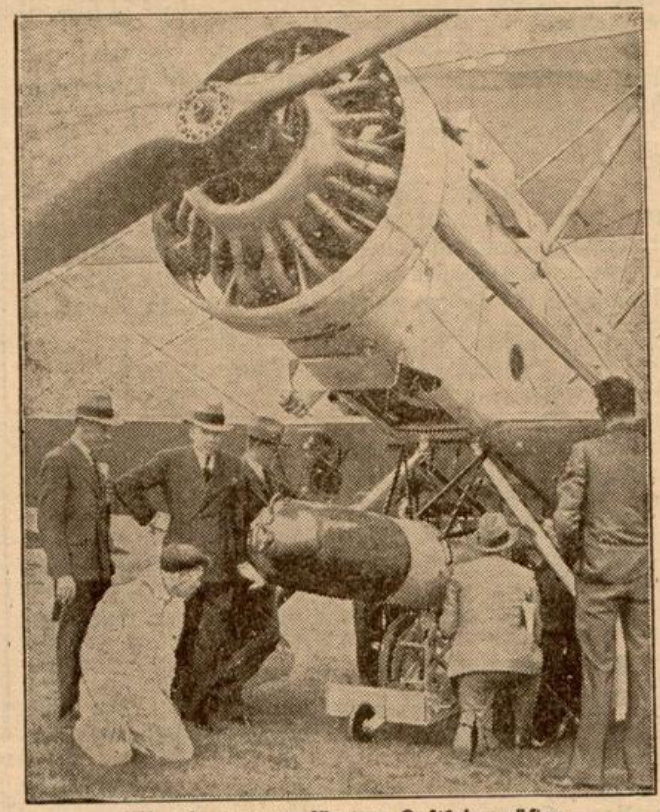
Kreisch. Sonnenwendfeier der Schulen Buschhausen und Glörfeld. Obgleich am Sonnabendmorgen die Wettkämpfe zum Tag der Jugend ausgefallen waren, fand, da alles dafür vorbereitet war, die Sonnenwendfeier auf der Höhe in der Nähe der Wirtschaft Bunge statt. Gegen 9 Uhr abends marschierten die Kinder von Buschhausen unter der Führung ihres Lehrers vom Schulplate ab. Voran ging die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Buschhausen, die sich vorbildlicherweise immer in den Dienst der Jugend stellt. Fröhliche Marschweisen erklangen und die Fackeln leuchteten. Eine Menge Erwachte folgte. Oben auf dem Kreisch angelangt, waren die Glörfelder

Zugeständnisse auf. Aber wehe dem Sieger, der zuvor seine Position nicht gefestigt hat.

Es ist erstaunlich und beglückend zu erleben, in wie reichem Maße zum Beispiel das italienische Volk gerade diese heroischen Elemente des deutschen Aufstiegs zu neuem Selbstbewußtsein miterlebt und bewundert. Freilich bleiben den Augen der Fernersehenden die Zwiespälte der Neufügung im kleinen erspart, aber manche Kleinmütige und zögernde Seele, im Schatten der neuen Hochburg Deutschlands, könnte sich hier festigen.

England zur deutschen Luftschuhforderung

In einem Leitartikel: „Angriff und Verteidigung“ befaßt sich die der englischen Regierung nahestehende Londoner Zeitung „Times“ mit der deutschen Forderung nach Luftschuh und sagt nach einer Einleitung, die den Flug ausländischer Flugzeuge über Berlin behandelt, daß der nächste Schritt Deutschlands zweifellos eine Wiederholung der Forderung sein werde, Deutschland die Gleichberechtigung der Luftschuh mit anderen Ländern zuzugestehen. Diesem



Wie die anderen für den Luftkrieg rüsten.

Dieses Bild von den Manövern der englischen Luftflotte in Hendon bei London zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, wie weit unsere Nachbarn bei der Luftkriegsvorbereitung haben: unter einem riesigen Bombenflugzeug ist ein schwerer Torpedo angebracht, der während des Fluges über Feindesland gelöst werden kann und schwerste Verwüstungen anrichtet.

Kinder mit ihren Angehörigen bereits eingetroffen. Nach einem einleitenden Marsch der Kapelle und dem Vortrag des Liedes: „Wo gen Himmel Eichen ragen“, welches der M. G. B. Eintracht Buschhausen in meisterhafter Weise sang, begrüßte der geistige Urheber der Feier, Rich. Hörsing, Kamscheid die Erschienenen. Nun wurde der mächtige Holzstoß angezündet. Unter den Klängen des Liedes: „Flamme empor“, welches die Kinder der beiden Schulen gemeinsam sangen, loderten die gewaltigen Flammen zu nach dunklem Himmel auf. Darauf ergriß Lehrer Knoke Buschhausen das Wort zu seiner Feueransprache. Er sprach u. a. über die Bedeutung der Sonnenwendfeier bei unseren Vorfahren und über die Flammen als Symbol für unsere neue Zeit. Mit dem Gelübde: „Daß Kraft mich erwerben in Herz und in Hand zu leben und zu sterben für's heilige Vaterland“ endigte die Rede. Sie klang aus in ein Hoch auf das Vaterland und seine großen Führer. Begeistert sangen alle Anwesenden das Deutschlandlied. Im weiteren Verlauf der Feier wechselten die fröhlichen Märsche des Trommlerkorps mit den Chordarbietungen des Gesangsvereins. Den Abschluß bildeten einige reizende 3- und 4-stimmige Kanons, die die Kinder von Buschhausen unter Lehrer Knoke's Leitung wunderbar sangen. Die Darbietungen lösten die allgemeine Anerkennung und den Beifall der Zuhörer aus. Zum Schluß dankte Richard Hörsing allen Teilnehmern und besonders den Mitwirkenden für ihre freundliche Bereitschaft. Gegen 11 Uhr fand die harmonisch verlaufene Feier ihr Ende. Mögen die Flammen des ersten Sonnenwendfeuers noch lange in den Herzen nachleuchten und sie bereit machen helfen zum Dienst am Volk und Staat.

Schulkinder singen vor Hindenburg.

Auf seinem Gut Reudede.

Wie aus Reudede (Ostpreußen) gemeldet wird, veranstaltete die Bevölkerung des Dorfes im Anschluß an die Reichsjugendwettkämpfe einen Umzug. Der Zug führte zum Schloß hinauf, wo ihn der Reichspräsident von Hindenburg, vor dem Eingang stehend, erwartete. Der Jugendchor sang das Westpreußentlied, und dann sprach eine Schülerin ein Gedicht, das den Reichspräsidenten sichtlich erfreute. Er dankte herzlich für den Aufmarsch und wünschte den Festteilnehmern alles Gute.

Im Auslande werden wiederum Gerüchte verbreitet, nach denen es dem Reichspräsidenten von Hindenburg nicht gut gehe. In diesen Gerüchten ist, worauf von zuständiger Stelle wiederholt hingewiesen wird, kein wahres Wort. Staatssekretär Meißner ist zum Vortrag über die politische Lage nach Reudede gefahren, und am Donnerstag wird der Reichspräsident in Reudede den scheidenden englischen Votschafter empfangen. Diese Tatsachen dürften wohl genügen, um zu beweisen, daß die Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren.

Verlangen würde sicherlich die Organisierung einer deutschen „halbmilitärischen“ Luftmacht folgen. Im Versailles Vertrag sei Deutschland zwar keine Luftmacht für Heer oder Marine gestattet worden, aber in ihm sei

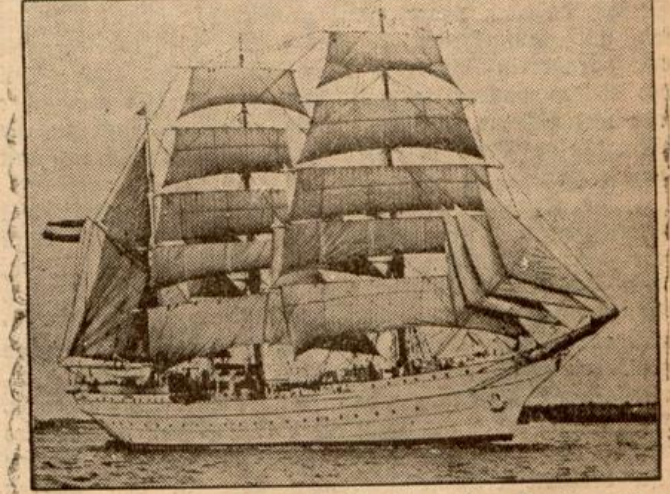
nichts über den Polizeidienst in der Luft gesagt worden. Aus der Art, wie die gegenwärtige, vom Volk getragene Forderung vorgebracht worden sei, erscheine es sehr wahrscheinlich, daß Deutschland sich tatsächlich mit einer Art Polizeiluftmacht ausrüsten wolle.

Die beste Antwort würde zweifellos sein, so schnell wie möglich den Abrüstungsentscheidungen zustandzubringen, der, abgesehen von einem Überwachungsanspruch, eine schrittweise Herabsetzung aller bewaffneten Flugkraftkräfte und späterhin ihre Abschaffung vorsehen würde, damit ein Mittel zur Kontrolle der Zivilflugschuh gefunden werde, „um ihren Mißbrauch für militärische Zwecke zu verhindern“. Diese letzte Forderung sei aber offensichtlich unerfüllbar. Auf jeden Fall sei ein Flugzeug, das keine Bomben führe, bestimmt nicht eine Angriffswaffe.

Es würde daher besser sein, sich bei den Abrüstungsbesprechungen auf die Stärkung der Verteidigung zu beschränken und durch Verminderung der Angriffsmöglichkeiten das Vertrauen wiederherzustellen.

„Gorch Fock“ in Dienst gestellt.

Das neue Segelschulschiff der Reichsmarine, „Gorch Fock“, wurde in Kiel feierlich in Dienst gestellt, nachdem die Segelabnahmefahrt in der Ostsee in jeder Beziehung befriedigend verlaufen waren. Auf dem Mitteldeck des Schulschiffes war die Einsegnungsbefähigung in Stärke von 50 Mann angetreten. Der Kommandant des Schulschiffes, Kapitän zur See Mevius, hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Wir



Segelschulschiff „Gorch Fock“ mit vollen Segeln auf Probefahrt.

Das neue Segelschulschiff der Reichsmarine, „Gorch Fock“, stellt sich hier in seiner vollen Besegelung während seiner Abnahmeprobefahrt auf der Ostsee vor.

Spenden für die Opfer der Arbeit.

Die Siemens-Firmen gaben 20 000 Mark zu der „Stiftung für die Opfer der Arbeit“.

Die Buderusschen Eisenwerke, A.-G., und die ihr angeschlossenen Tochtergesellschaften haben einen Betrag von 50 000 Mark für die Adolf-Hitler-Spende zur Verfügung gestellt.

Anmeldung zur Deutschen Arbeitsfront binnen acht Tagen.

Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Muchow, erläßt folgenden Aufruf:

„Alle Verbände und Vereinigungen von Arbeitnehmern und Angestellten, die noch nicht in den beiden großen Gesamtverbänden der Arbeiter und Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront zusammengefaßt sind, müssen sich innerhalb acht Tagen beim Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront, Berlin SW 19, Märkisches Ufer 34, melden. Der Meldung müssen die notwendigen Unterlagen über Mitgliederstand und sonstiges Wissenswertes beigefügt sein. Sie erhalten alsdann vom Organisationsamt Mitteilung, in welchen Verband sie sich einzugliedern haben.“

Einmündiger Beschluß

der Goldstandardländer.

Goldstandard wird beibehalten.

In der Londoner Halle der Weltwirtschaftskonferenz fand eine wichtige Geheim Sitzung der Zentralbanken der europäischen Goldstandardländer statt. Nach der gestrigen Entwicklung der Londoner Devisenbörse waren um Mitternacht Aufforderungen zu dieser Zusammenkunft an Vertreter der Niederlande, der Schweiz, Frankreichs und Deutschlands gesandt worden. Es sei, berichtet das englische Reuters-Büro, einstimmig beschlossen worden, daß keine Rede davon sein dürfe, daß irgendeines der oben genannten Länder vom Goldstandard abgehe.

In London begannen neue Verhandlungen der langfristigen Gläubiger mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 28. Juni 1933.

Peter-Pauls-Tag.

Zum 29. Juni.

Der Peter-Pauls-Tag ist der letzte der vielen Juni-Posttage. Auch er steht im Rufe, das Wetter einer ganzen Periode, die nach ihm kommt, zu beeinflussen, und alte Bauern- und Wetterregeln wissen in Reimen gar viel von ihm zu sagen.

Man weiß, daß der Peter-Pauls-Tag den beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus, die unter Nero während der ersten Christenverfolgungen gemeinsam den Märtyrertod erlitten, gewidmet ist. In Petrus verehrte die römische Kirche schon seit dem zweiten Jahrhundert ihren Stifter und ersten Bischof. Bereits Ende des zweiten Jahrhunderts zeigte man in Rom die Todesstätten der beiden Apostel, die des Petrus auf dem Janiculum, die des Paulus an der Straße nach Ostia. Bischof Sirinus II. ließ die Gebeine der beiden Apostel am 29. Juni 258 aus den Katakomben ausheben und die des Petrus am Atrium des Vatikan beisetzen; hier erhob sich später die Peterskirche. Seitdem wird der Peter-Pauls-Tag jährlich am 29. Juni gefeiert, und zwar, wie man schon im vierten Jahrhundert meinte, als Todestag der Apostel. Am Abend des Peter-Pauls-Tages wurde im päpstlichen Rom von der Engelsburg ein prachtvolles Feuerwerk, die Girandola, abgebrannt, eine glanzvolle Veranstaltung, die jetzt am ersten Sonntag des Monats Juni, dem Verfassungsfeste, auf dem Monte Pincio vor sich geht.

Achtung beim Grenzübertritt.

Sichtvermerk notwendig!

Die preussischen Grenzbehörden führen Klage darüber, daß zahlreiche deutsche Reichsangehörige, die die Grenze übertreten wollen, nicht im Besitz des erforderlichen Sichtvermerks sind. Von zuständiger Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß seit dem 1. April d. J. durch Bekanntmachung des Reichsministers des Innern sämtliche Reichsangehörige zum Grenzübertritt bei der Ausreise aus dem Reichsgebiet eines Sichtvermerks bedürfen.

Die Bedeutung der Heimatpresse.

Der neue Regierungspräsident von Düsseldorf, Staatssekretär a. D. Schmidt, wies in einer Pressekonferenz hin auf die Bedeutung der Heimatpresse und die Notwendigkeit ihrer Mitarbeit auf dem Wege zum dritten Reich. Er zeigte sich dabei als guter Kenner der Zeitungsverhältnisse, wie er überhaupt den Ruf eines tüchtigen Verwaltungsbeamten genießt.

So gab er zunächst in lebhaften Worten seinem Wunsch nach enger Zusammenarbeit von Regierung und Bezirkspresse Ausdruck. In der gewaltigen geistigen Revolution der Gegenwart, deren Auswirkungen nach und nach alle Lebensgebiete ergreifen, sei es in besonderem Maße Bedürfnis der staatlichen Organe, wegweisend und aufklärend an die Masse der Bevölkerung heranzukommen. Hierzu sei die Presse in all ihren Verzweigungen der unentbehrliche Mittler. Er habe andererseits auch Vorsorge getroffen, daß die Anregungen und Wünsche der Bezirkspresse als wertvoller Beitrag der allgemeinen Volksmeinung noch mehr als bisher für die Arbeit der Regierung nutzbar gemacht würden. Der Regierungspräsident bat die Presse, gegenüber den großen politischen Ereignissen die Fragen der engeren Heimat nicht zu sehr in den Hintergrund treten zu lassen, denn die Heimatverbundenheit sei eine der schönsten Seiten des deutschen Volkscharakters und die Grundwurzel der Liebe zum ganzen Vaterland.

Der neue Pressedirektor der Regierung, Regierungsbaumeister Knothe, sprach dann über die Frage, wie sich die Regierung künftig die Zusammenarbeit mit der Bezirkspresse denkt. Diese Zusammenarbeit sei nur in enger Fühlungnahme mit der Presse gedacht. Die Pressestelle wolle nicht in erster Linie Amtlichkeit, sondern persönliche Lebendigkeit „ausstrahlen“. In der Vergangenheit sei der Presse gegenüber der Fehler gemacht worden, daß man viel zu wenig daran gedacht habe, nun auch wirklich den inneren Kontakt mit der Presse dadurch herzustellen, daß man den außerordentlich wertvollen und nützlichen Stoff, den die

Presse in mühevoller Einzelarbeit aus der genauesten Kenntnis der örtlichen Verhältnisse zusammentrage, sich zu eigen mache, das heißt, ihn im Sinne dieser Zusammenarbeit auswerte.

Halber

—(Halbmacht geflaggt haben sämtliche öffentliche Gebäude zum Gedenken an die Unterzeichnung des Versailleser Vertrages am 28. Juni 1919. In den Schulen wurde die letzte Unterrichtsstunde zu einem Hinweis der Kinder auf das Geschehene benutzt.

—0 Die Tagesordnung für die Sitzung der Amtsvertretung Halber am 3. Juli umfaßt folgende Punkte: 1. Haushaltsplan für 1933. 2. Verteilung des Amtsstellenfehlsbetrages. 3. Höhe der Rassenkredite im Rechnungsjahre 1933. 4. Genehmigung von Haushaltsplanüberschreitungen 1932. 5. Wahl eines Mitgliedes zur Teilnahme an den unvermuteten Prüfungen der Amtskasse. 6. Wahl eines Mitgliedes zum Fürsorgebeirat. 7. Ernennung von Schätzern für die Amtspartasse Halber. 8. Antrag des Gutspächters Theodor Brodtkieper, Winkhof auf Pacht-ernährung. 9. Antrag auf Herabsetzung der Zinsen für die Kosten der Errichtung eines Futterstalles auf dem Amtsgut Winkhof. 10. Nachtrag zur Gebührenordnung für die Genehmigung und Beaufichtigung baulicher Anlagen im Amtsbezirk Halber. 11. Aufwandsentschädigung für die Ehrenbeamten und die Mitglieder der Amtsvertretung und Amtskommissionen. 12. Nebenbezüge und Nebenbeschäftigung der Beamten und Angestellten. 13. Antrag auf Gewährung einer Entschädigung für Bekehrkosten. 14. Verwendung einer Entschädigung aus der Unfallversicherung.

—(Die diesjährige Kreis-Synode des Kirchenkreises, die am Montag, dem 3. Juli in Lützenfeld stattfinden sollte, ist abgesagt. Die Absage hängt mit den getroffenen Maßnahmen des Kultusministers zusammen.

Schalksmühle

—x Ein Autounfall ereignete sich am Dienstag früh unterhalb Bauenscheiders. Ein auswärtiger Wagen fuhr straßenabwärts mit zwei männlichen Insassen gegen einen Straßenbaum. Der Anprall war so heftig, daß einer der Insassen eine Gehirnerschütterung und eine Nasenbeinbruch davontrug. Dr. med. Feldermann leistete die erste Hilfe. Der Verletzte konnte jedoch seiner Wohnung am Heimatort zugeführt werden, da Krankenhauseinweisung vorerst nicht unbedingt erforderlich erschien.

—! Ueber Wildschaden wird von hiesigen Bürgern viel geklagt. Namentlich im Klagebachtal dringt das Rehwild in die Gärten bis an die Häuser vor.

—yn Linneper Mühle. Exemplarische Strafe für einen jugendlichen Messerheld. In einem Haus wohnten die Eheleute Schloffer S. und die Eheleute Antreifer W. zusammen. Beide Familien lebten in größter Freundschaft und es kam sehr oft zu Streitigkeiten. Am Abend des 29. Oktobers kam es zwischen dem Ehemann W. und dem Ehemann S. wieder zu einer Auseinandersetzung, wo S. der Angreifer war. In dem Handgemenge griff auch der 26jährige Sohn Alfred ein, der dem W. hinterwärts drei Messerstiche versetzte; einer traf die Lunge und verletzte den W. so schwer, daß er 6 Wochen im Krankenhaus zur Ausheilung gebraucht. Da verabredet war, dem W. ordentlich eins zu versetzen, beteiligte sich auch die Ehefrau S. an der Keilerei und schlug von hinten auf den W. ein. Gestern standen Vater, Mutter und Sohn vor dem Hagener Schöffengericht 2 unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und verteidigten sich insofern sehr ungeschickt, daß sie vollständig unwahre Angaben machten, die schnell widerlegt werden konnten. Das Gericht verurteilte den Vater S. zu 3 Monaten, den Sohn Alfred zu 6 Monaten und die Mutter zu 3 Wochen Gefängnis und erließ gegen den Sohn sofort Haftbefehl. Bezüglich des Strafmaßes führte das Gericht aus, daß die Strafe für die Messerstecherei hoch ausfallen mußte, auch unter der Berücksichtigung, daß der Angeklagte Alfred S. noch unbefragt war, denn es müsse unter allen Umständen den Missetätigen abgewöhnt werden, nach dem Messer zu greifen. Der Mutter wurde eine Bewährungsfrist zugesprochen und diese nahm dann Abschied von ihrem Sohn, der in das Gefängnis abgeführt wurde.

Breckerfeld

Werbetag der D. T. in Breckerfeld.

—f Vom schönsten Wetter begünstigt und bei angemessener Zuschauerfülle veranstaltete der hiesige Turn- und Spielverein 1877 Breckerfeld ein Werbetag im Rahmen der D.T. Um 3¼ Uhr fand das angekündigte Handballspiel gegen den F. C. Schwarzweiß Breckerfeld in 2 mal 20 Min. statt. Ein faibles und interessantes Spiel, welches auch von den Zuschauern begrüßt wurde, endete mit dem Resultat 6:1 für den D.T.-Verein. Anschließend wurde von der Damenriege des D.T.-Vereins einige Volkstänze vorgeführt. Diese zeigten große Reizigkeiten und wurden mit größtem Interesse seitens des Publikums aufgenommen. Nach den Vorführungen der Turnerinnen hatten sich die Spieler wieder eingefunden. Jetzt wurde das meisterhafte Fußballspiel in 2 mal 30 Min. ausgetragen. Schon in den ersten Minuten gelang es dem D.T.-Verein das Führungstor zu treten. Dann wurde das Spiel etwas härter, welches aber durch die korrekte Leitung des Schiri H. Mölling nicht weiter zur Geltung kam. In der 20. Min. ereignete sich durch das Zusammenspringen zweier Spieler ein leichter Unfall, welcher aber noch ärztlicher Hilfe bedurfte. Der Mittelflächer und zugleich der beste Spieler des Turnvereins erlitt eine Wunde am Kopf. Weiter wurde mit 10:11 Mann gekämpft. Der WSV zeigte auch schöne Kombinationen, besonders der fremde Spieler vom FVd, welcher auch einige Tore für sich verzeichnen konnte. Jetzt machte sich das Fehlen des Mittelflächers bemerkbar. Mit einem guten Verlauf endete das Spiel 8:2 für den WSV. Zu wünschen wäre noch, wenn sich einige Spieler von beiden Vereinen auf dem Sportplatz den Anordnungen des Schiri mehr anpassen würden. Nach kurzer Pause begann man mit dem Staffettenlauf Volksturner — Geräteturner. Da sich die Geräteturner am Hand- und Fußballspiel beteiligt hatten, mußten sie in der Staffette den Volksturnern stark unterliegen. Nach einer Staffette um die Stadtmauer, welche auch die Volksturner gewannen, endete unter großem Jubel die Feier des Tages.

—f Der Kegelschub „Gut Holz“ Wengeberg wird auch in diesem Jahre seiner Tradition gemäß, ein großes Preisfest im Vereinslokal Conr. Striewe-Wengeberg, veranstalten. Der Verein hat keine Kosten gescheut und wird diesmal 9 wertvolle Preise zum Besten geben. Das Preisfest dauert vom 15. Juli bis einschl. 23. Juli, nur Samstags und Sonntags.

—f Das bereits 6 Wochen dauernde Preischießen auf dem Schießstand des Schützenvereins „Vell“ soll am Sonntagabend beendet werden. Leider war durch das

ungünstige Wetter die Beteiligung nicht zufriedenstellend. Auch hier wurden wertvolle Preise geboten und ist für manchen Schützen am kommenden Samstag und Sonntag reichliche Chancen vorhanden. Die Preisverteilung soll Sonntagabend stattfinden.

Kierspe

—b Am vergangen Sonntag wurde die Vollme zum ersten Mal von einem unternehmungslustigen Sportsmann im Paddelboot befahren. Ein junger Sportler war mit seinem Wagen von Essen aus nach hier gekommen und wollte mittels einem Paddelboot die Rückfahrt antreten. Unterhalb Grünenbaum wurde das Boot zu Wasser gelassen und nun ging die lustige Fahrt los. Die Fahrt ging über die Vollme in die Ruhr und dürfte es dem Sportler bei dem augenblicklich recht hohen Wasserstand auch gelingen sein, sein Vorhaben durchzuführen.

—b Grünenbaum. Der M. G. B. Rheingold Grünenbaum veranstaltete am vergangenen Sonntag ein Waldfest unterhalb Grünenbaum. Da das Wetter am Nachmittag recht gut war, war ein recht zahlreicher Besuch zu verzeichnen. Der Verein, der unter Leitung des Herrn Notstein, Schalksmühle steht, erfreute seine Besucher mit zahlreichen Gesangsvorträgen, die sich alle einer guten Wiedergabe erfreuten. Neben Schau- und Eßbuden war auch ein Tanzboden hergerichtet worden, sodaß alle Besucher auf ihre Kosten kamen. In einer Schießbude wurde dem Schießsport recht eifrig zugesprochen. Leider ging am Abend ein starker Regen nieder, sodaß dadurch die Veranstaltung gestört wurde und sich der größte Teil der Besucher auf den Heimweg begab. Immerhin hat der Verein seinen Freunden und Gönnern einige genussreiche und fröhliche Stunden beschert.

—b Der M. G. B. „Arion“ Borth bei Grünenbaum veranstaltete anlässlich des deutschen Liedertages eine Wanderung durch den Bezirk Grifing, um daselbst allen Freunden und Gönnern einige Liedchen darzubringen. Die Gesänge Grünenbaum, Sankel, Borth, Bornberg, Linden usw. wurden aufgeführt und überall erhallen die deutschen Lieder. Die Zuhörer waren für diese Aufmerksamkeit recht dankbar und brachten den Sängern überall lebhaften Beifall entgegen. Der Verein dürfte sich damit den Kreis seiner Anhänger wesentlich vergrößert haben.

Meinerzhagen. Freilichtspiele Meinerzhagen. Zum dritten Male eröffneten die Meinerzhagener Freilichtspiele im idyllisch gelegenen Grotmiedel ihre Pforten. Die Trägerin der Spiele ist die Freiwillige Feuerwehr Meinerzhagen. Die Darsteller setzen sich aus allen Kreisen der Bevölkerung von Meinerzhagen und Umgegend zusammen, sind also nur Laienspieler. Konnte bereits vor vier Jahren „Wilhelm Tell“ und vor zwei Jahren „Trug und Treue“ mit großem Erfolg aufgeführt werden, so hatte man in diesem Jahre Fr. Hebbels „Nebenlungen“ gewählt. Geübte Hände haben das sonst so stille Tal in ein Naturtheater mit sehr schönen Bühnenbauten umgewandelt. Vorweg sei schon gesagt, daß die einzelnen Rollen sehr gut besetzt waren. Der Besuch war durch die schlechte Witterung veranlaßt, nicht zufriedenstellend. In Anbetracht der hohen Kosten und der großen Mühe und Arbeit, die dieses Spiel erfordert hatte, wäre der Veranstalterin ein besserer Besuch zu wünschen gewesen. Den etwa hundert Mitwirkenden gebührt für ihre ganz vorzügliche schauspielerische Leistung ein bestes Gesamtlob. Mit größtem Eifer und stärkster Hingabe lebten sie in ihren Rollen. Vor allem W. Bogel, W. Bremder, W. Kuhl, W. Meher, Fr. Johann, W. v. d. Linne, A. Kumbach, Ed. Hübner, Anneliese Kanft, Elli Neßler, Emilie Heße, Luise Ritter, Ludwig Eberz und Karl Körbi sollen aus der großen Schar hervorgehoben und besonders genannt werden. Auch des Mannes soll gedacht werden, der wohl die größte Arbeit geleistet hat, des Spielleiters Lehrer Fritz Schröder. Es muß gesagt werden, daß gerade er den größten Anteil am guten Gelingen der Aufführung hat und im letzten Jahre keine Mühe und Arbeit gescheut hat, um mit den ihm zur Verfügung stehenden Laienspielern etwas wirklich Hochwertiges zu leisten. Zum Schluß muß zusammenfassend gesagt werden, daß die Trägerin der Spiele mit Genugtuung auf die erste Aufführung zurückblicken kann und des Dankes der Besucher versichert sein darf. Diese Aufführung reiht sich ihren Vorgängern würdig an. — Die nächste Aufführung findet am kommenden Sonntag statt.

Lützenfeld. Tödlicher Autounfall. Heute früh 5.15 Uhr ereignete sich auf der Kölner Landstraße in der Kurve bei Böppelsheimer Mühle ein folgenschweres Autounfall. Der 39jährige Gärtner Hermann D. fuhr, wie ein Augenzeuge berichtet, mit seinem Kleinauto in ziemlicher Geschwindigkeit in die Kurve hinein, wobei der Wagen rutschte und sich mehrere Male überschlugend, in den rechtsseitigen Graben geschleudert wurde. D. stürzte dabei aus dem Wagen und erlitt einen Bruch der Schädeldecke. Der Augenzeuge telefonierte sofort nach Arzt und Krankenwagen, jedoch konnte dem Schwerverletzten keine Hilfe mehr gebracht werden: er verlebte wenige Augenblicke nach dem Unfall! Der Augenzeuge benachrichtigte sodann eine Lützenfelder Automobilfirma, die den verunglückten Wagen abschleppen sollte. Bei der Besichtigung wurde festgestellt, daß das Bremsseil des verunglückten Wagen gerissen war. Der Wagen stand nach dem Unfall in umgekehrter Fahrtrichtung.

Lützenfeld. Merkwürdige „Blinde“. Durch Mitglieder der S.M. wurden zwei auswärtige Leute gehalten, die das Parteiazzeichen der NSDAP trugen, die sich aber verdächtig benahmen. Nachdem den Leuten das Abzeichen abgenommen worden war, gingen sie zur Polizei und beschwerten sich darüber, ebenso darüber, daß man ihnen die angebliche Parteimitgliedskarte weggenommen habe. Im Laufe des Abends des ersten Schützenfestes mußte jedoch die Polizei darauf aufmerksam gemacht werden, daß die beiden Leute sich als „Blinde“ in den Gaststätten der Stadt herumtrieben und dort Hausierwaren anboten. Sie suchten durch ihre Vorstellung das Mitleid der Gäste zu erregen. Erst am Montagmorgen gelang es dann der Polizei, die beiden Leute zu erwischen. Sie wurden in Haft genommen. — Schützenfest der Jungschützen. Der Montag brachte das Königschießen der Jungschützen; den besten Schuß tat der Jungschütze August Becker, der damit die Königswürde errang. Die Zahl der Jubilare, die 60 Jahre Mitglieder der Lützenfelder Schützengesellschaft sind, hat sich um ein weiteres Mitglied erhöht: Theodor Wiebusch zu Hüh war in der Reihe der Jubilare vergessen worden, wie gelegentlich des Festessens mitgeteilt wurde.

yn Lützenfeld. Die Arbeitslosenversicherung als Geldquelle. Der 28jährige Drahtzieher C. W. hatte es verstanden, für eine längere Zeit Arbeitslosenversicherung und später Krisenunterstützung zu beziehen, trotzdem er bei der Firma Stahl Schmidt in Arbeit stand. Ab und zu gab er einen Teil seines Verdienstes an, schädigte jedoch das Arbeitsamt um insgesamt 180,45 RM. W. der unbefragt ist, gab an, er habe Schulden gehabt, dabei ver-

diente er als Lediger teilweise bis 145 RM im Monat. Trotz der bisherigen Unbescholtenheit wurde er gestern vom Hagener Schöffengericht wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. Bewährungsfrist wurde ausdrücklich abgelehnt. Der Angeklagte müsse lernen, daß er nach dem Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz zu handeln habe und die Betrügereien am Arbeits- und Wohlfahrtsamt müßten endlich durch exemplarische Strafen unterbunden werden.

Hagen. Die Bismarckfeier auf Hohenlyburg verschoben. Die alljährlich vom Westf. Bismarckbund zur Erinnerung an die Westfalensfahrt nach Friedrichsruh veranstaltete Bismarckfeier auf der Hohenlyburg, die in diesem Jahre am kommenden Samstag, 1. Juli abgehalten werden sollte, muß bis auf weiteres verschoben werden, da Vizekanzler von Papen, der die Bismarckrede übernommen hatte, verhindert ist.

pn. Boerde. 5 junge Marder gefangen. In den letzten Tagen stellte der Landwirt Schl. am Vöhrhof verschiedene Spuren von Marder fest. Jetzt gelang es ihm, die Fährte zu verfolgen, die überraschenderweise in seine Scheune führte. Zu seinem größten Erstaunen fand er dort ein Nest von fünf jungen Mardern vor. Das Muttertier nahm schnell Reißaus, die jungen Tiere konnten nach vieler Mühe eingefangen werden. In dem Nest fand man Reste eines Hasenrahmens und von Hühneriern vor. — Hunde zerreißen eine Reklame. Ein Jagdpächter in den Waldungen am Nienland bemerkte, wie zwei fremde Hunde wilderten, ein Reklamtier verfolgten und es zerrissen. Beide Hunde wurden erschossen. — Hier und in Altenbörde wurden 9 Mitglieder der SPD in Schutzhaft genommen und nach Hagen überführt. Nach der Vernehmung wurden fünf wieder entlassen, aber verpflichtet, sich ständig polizeilich zu melden.

pn. Letmathe. Zentrumsanhänger festgenommen. Wegen Verächtlichmachung der Regierungsmassnahmen und der SA wurden hier die der Zentrumsparthei angehörenden Otto H., Heinrich Sch. und Clemens L. festgenommen. Die Festnahme geschah auf Anordnung des Landrats. Die drei hatten ein Gespräch geführt, in dem sie die Regierung und die NSDAP grüßlich beleidigten.

Herforn. Beim Spiel in den Tod. Ein tragisches Unglück ereignete sich nachmittags gegen 4 Uhr in dem Gelände des Polizeihundevereins. Einige Kinder vergnügten sich damit, Kautschukbälle in dem ausgemerkten Teich zu fangen. Dabei rutschte das dreijährige Kind Reinhold Stümmes auf der glatten Schrägwand aus und fiel ins Wasser. Der fünfjährige Hugo Keker versuchte das andere Kind zu retten, fiel aber ebenfalls ins Wasser. Auf die Hilferufe anderer Kinder kamen Erwachsene und zogen beide Kinder, die bereits die Bewußtsein verloren hatten, aus dem Wasser. Der kleine Stümmes wurde zum Krankenhaus Bethanien gebracht. Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Das andere Kind, an dem man an Ort und Stelle Wiederbelebungsversuche vornahm, konnte gerettet werden.

pn. Herforn. Bürgermeister Dr. Schulte in Schutzhaft genommen. Wegen Verbreitung polizeilich nicht genehmigter Flugblätter, die sich mit dem Untersuchungsbericht des Staatskommissars befassen, wurde Bürgermeister i. R. Dr. Schulte in Schutzhaft genommen. Mit Rücksicht auf sein Herzleiden wurde er dem Rath. Krankenhaus überführt.

Arnsberg. Hochwasser gefährdet Sauerländer Ernte. Landrat Dr. Teipel Sonderkommissar für Hochwasserschäden. Der Regierungspräsident in Arnsberg teilt mit: Durch die starken Regengüsse der letzten Tage ist die Ruhr an vielen Stellen über die Ufer getreten. Große Wiesen- und Weidenflächen wurden überschwemmt. Die Heuernte wurde an vielen Stellen gefährdet. Zur Prüfung der bei der Landwirtschaft entstandenen Hochwasserschäden und zur Prüfung der zur Entlastung der Landwirte zu treffenden Maßnahmen hat der Regierungspräsident den kommissarischen Landrat Dr. Teipel-Arnsberg zum Sonderkommissar für die Hochwasserschäden im Sauerland ernannt. Er selbst wird sich unverzüglich in die vom Hochwasser betroffenen Gebiete begeben und mit der örtlichen Landwirtschaft unmittelbar Fühlung nehmen.

Nah und Fern

O Seine Frau im Schlaf überfallen. Der Berginvalide Paul Scheitler in Neuenhönburg (Amtshauptmannschaft Glauchau) hat seine Ehefrau im Schlafe mit dem Beil lebensgefährlich verletzt. Die Frau wurde in das Bezirkskrankenhaus gebracht. Scheitler hat sich nach der Tat in einem Teich ertränkt.

O Hochwasser legt Weserschiffahrt still. Infolge der starken, mehrere Tage hintereinander andauernden Niederschläge führt die Weser außergewöhnlich hohes Wasser. Die Weserschiffahrt hat zum größten Teil ihren Betrieb einstellen müssen, da es den Weserschiffen nicht möglich ist, bei diesem Hochwasser die Brücken zu passieren. Ringsum in der Weserniederung sind die Landwirte eifrig tätig, das Heu von den Wiesen zu bringen und das Vieh einzutreiben, um es gegen das Hochwasser zu sichern.

O Dritte Zeppelinfahrt nach Südamerika. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ tritt seinen planmäßigen dritten Flug nach Südamerika an. Die Beliebtheit dieses neuen Verkehrsmittels wird durch die immer steigende Anzahl der Fahrgäste erwiesen. Auf Grund vielfacher Anfragen gibt die Hamburg-Amerika-Linie bekannt, daß das Luftschiff auf der Hin- und Rückreise fast vollbesetzt sein wird.

O Rekordleistung einer Antarktisexpedition. Eine große wissenschaftliche Antarktisexpedition unter der Führung von Dr. Lange Koch ist an der Ostküste von Grönland eingetroffen. Die beiden Expeditionsschiffe haben die Strecke von Island nach Scoresbysund in dreimal 24 Stunden zurückgelegt, was als Rekordleistung zu betrachten ist. In polarwissenschaftlichen Kreisen erregt es ungeheures Aufsehen, daß die Forschungsexpedition die Eishindernisse im Nordmeer innerhalb von zwölf Stunden überwunden hat, während man früher oft Wochen dazu brauchte.

O D'Annunzio will mit dem Fallschirm aus der Stratosphäre springen. Der Dichter Gabriele d'Annunzio hat an Professor Piccard einen Brief gerichtet, in dem er den Wunsch ausdrückt, Piccard auf seinem neuen Flug in die Stratosphäre zu begleiten und sich aus großer Höhe mit einem Fallschirm herabzulassen. Der Dichter hat geschrieben, daß er sich des großen Risikos der Sache wohl bewußt sei, daß ihm aber das Gefühl, seine Erdentage in einem Bette beschließen zu müssen, Unbehagen bereite.

O Auto rast gegen Lastwagen und verbrennt. Auf der großen Landstraße von Cognac nach Angoulême stieß ein Kraftwagen mit fünf Personen in der Dunkelheit gegen einen mit Telefonkabeln beladenen Lastwagen und geriet in Flammen. Zwei von den Insassen verbrannten bei lebendigem Leibe, ein dritter starb wenige Stunden nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus, während der vierte schwere Verletzungen erlitt.

O Vier Tote bei Dampferexplosion. Der griechische Dampfer „Keramitos“, der eine Ladung Benzin und Öl an Bord hatte, explodierte im Hafen von Alexandrette, gerade als mit der Löschung der Ladung begonnen werden sollte. Vier Mann waren tot, drei sind verletzt, acht konnten gerettet werden.

O Todesopfer bei Unwetterkatastrophe. In Oberitalien dauert das schlechte Wetter ununterbrochen an. Ein ungeheurer Wollenbruch mit Blitzschlag und Hagel ging über Mailand nieder, der von zyklonartigen Stürmen begleitet war. Durch Blitzschlag wurden zwei Personen getötet, zwei schwer verletzt. Der Po ist über drei Meter gestiegen und überflutet stellenweise die Ufer. Ebenfalls hat sich der Wasserspiegel der oberitalienischen Seen etwa drei Meter gehoben. Der Verkehr auf der Dolomitenstraße mußte wegen Felssturzgefahr mehrfach unterbrochen werden. Der Flurschaden ist sehr groß.

O Flugzeug stürzt mit sechs Mann ins Meer. Wenige Kilometer von Barcelona stürzte ein Wasserflugzeug der dortigen Marineflottille ins Meer und ging sofort unter. Ein Torpedoboot, das sich in unmittelbarer Nähe befand und sofort zu Hilfe eilte, konnte nur zwei Mann der sechsbesetzten Besatzung retten, die anderen vier sind ertrunken.

Fünftes Todesopfer der Mordtat von Köpenick.

Noch ein SA-Mann gestorben. Als fünftes Todesopfer der Mordtat von Köpenick starb im Krankenhaus Köpenick der SA-Mann Franz Klein vom Sturm 1/15, der von dem SPD-Angehörigen Schmaus bei der blutigen Schießerei schwer verletzt worden war. Den Kugeln des verbrecherischen Nazis sind somit drei SA-Männer und zwei andere Personen zum Opfer gefallen.

Was man noch wissen muß.

Regierungspräsident Dr. Pünder beurlaubt. Münster (Westf.). Der preussische Minister des Innern hat den Regierungspräsidenten in Münster, Staatssekretär z. D. Dr. Pünder, von seinen Dienstgeschäften beurlaubt.

Verbot der oberhessischen Zentrumspreffe. Oppeln. Die in Gleiwitz erscheinende oberhessische Volksstimme einschließlich ihrer Kopfbilder ist vom Regierungspräsidenten mit sofortiger Wirkung bis zum 10. Juli 1933 einschließlich verboten worden. Damit ist die gesamte oberhessische Zentrumspreffe lahmgelegt worden.

Nach Morgan Bankier Kahn. New York. Der Senatsauschuss begann mit dem Verhör des Bankiers Kahn und vier anderer Vertreter des Bankhauses Kahn, Loeb und Co. Die Untersuchung wird aus dem gleichen Grunde wie die gegen Morgan geführt.

Verordnung

über das Verbot der Festsetzung von Mindestpreisen, Mindesthandelspreisen und Mindestzuschlägen im Handel mit Lebensmitteln durch Verbände oder Vereinigungen. Vom 13. Juni 1933.

Auf Grund der §§ 1, 4 und 7 der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 (Reichsgesetzbl. I. S. 747) wird hiermit verordnet:

(§ 1.)

(1) Im Handel mit Lebensmitteln dürfen Verbände und Vereinigungen Mindestpreise, Mindesthandelspreisen und Mindestzuschläge jeglicher Art nur mit Genehmigung der Preisüberwachungsbehörden (§ 2) verabreden oder festsetzen. Verabredungen oder Festsetzungen, die nach Inkrafttreten der Verordnung ohne eine solche Genehmigung getroffen werden, sind nichtig.

(2) Verabredungen oder Festsetzungen, die nach dem 31. Mai 1933, aber vor dem Inkrafttreten der Verordnung getroffen worden sind, werden mit Ablauf des Juni 1933 nichtig, wenn sie nicht bis dahin genehmigt worden sind.

(§ 2.)

Die Genehmigung für die im § 1 genannten Verabredungen oder Festsetzungen erteilen, wenn sie für das Reichsgebiet gelten sollen, der Reichskommissar für Preisüberwachung, sonst die obersten Landesbehörden oder nach deren Anweisung die mit der Preisüberwachung beauftragten Bezirksbehörden.

(§ 3.)

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 Abs. 1 werden mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft. Einer Zu widerhandlung ist gleichzuachten, daß die Vorschrift des § 1 umgangen wird, namentlich dadurch, daß ein gesellschaftlicher Druck ausgeübt oder eine Person verächtlich gemacht wird.

(§ 4.)

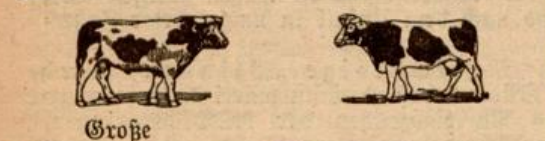
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt: gez. Dr. Heinke, Ministerialdirektor.

Berlin, d. 13. Juni 1933.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

In unser Handelsregister B Nr. 51 ist heute bei der Schmalenbach Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Halber folgendes eingetragen: Durch Gesellschaftsbeschlüsse vom 12. 5. 1933 ist § 1 (Zweck des Unternehmens) und § 2 (Stammkapital) des Gesellschaftsvertrages geändert. Zweck des Unternehmens ist jetzt die Ausführung von Revisions- und Treuhändergeschäften, sowie von Geschäften, die diesem Zweck dienlich sind. Die Gesellschaft kann zu gleichem Zwecke Zweigniederlassungen begründen und Einlagen in der Form der stillen Gesellschaft aufnehmen. Das Stammkapital ist um 19480, — RM. erhöht und beträgt jetzt 20000, — RM. Geschäftsführerin ist Marianne Schmalenbach, jetzt Ehefrau Marianne Gräfin Spee zu Köln. Lüdenscheid, den 27. Juni 1933. Das Amtsgericht.



Zuchtvieh - Versteigerung in Münster in Westf. (Halle Münsterland) am Donnerstag, den 6. Juli 33, vorm. 11 Uhr. Zur Versteigerung gelangen: 70 Bullen und 95 Zucht- und Gebrauchsrinder des rotbunten Tieflandschlages. Infolge des großen Auftriebes ist mit niedrigen Preisen zu rechnen. Auf alle Tiere 20 % Frachtermäßigung. Zur Versteigerung nach Münster werden wieder Sonntagsrückfahrkarten in einem Umkreis von 75 km. um Münster, gültig vom 5. 7. 33., 0 Uhr bis zum 6. 7. 33., 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt) ausgegeben. Weitere Auskünfte und Verzeichnisse durch die Geschäftsstelle der Münsterländer Herdbuchgesellschaft, Münster in Westfalen Engelfstraße 28 I, Fernruf 24 101.

Sitzung

der Amtsvertretung Halber am Montag, dem 3. Juli d. J., nachm. 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. Halber, den 27. Juni 1933 Der Bürgermeister.

Kavalleristen.

Zwecks Teilnahme an der Fahrt nach Düsseldorf findet Donnerstag ab 8 1/2 Uhr bei Otto Theimann eine

Beisprechung

statt. In günstigster Lage in Halber 2 Ladenlokale mit 5 Zimmerwohnung evtl. je ein Ladenlokal mit 2 bzw. 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Auch kann die Beisprechung mit großem Garten käuflich erworben werden.

Adolf Welter, Halber Fernpr. 337

Lohnstuentabelle

gültig ab 1. Juli 1933, Preis 60 Pfg. vorrätig. Wilh. Bell jr., Halber.

Oettermilch
Bontmann
Dammstraße 99-63
Köln
Tollmann
Königsplatz 10
Köln

Preis 40 Pfennig pro Liter
fürsieden, in Flaschen
abgefüllt, in Flaschen
abgefüllt, in Flaschen

Angenehm, guttun, köstlich
Apport - Lieferung. Unverpackt
Oettermilch ist gesund, nahrhaft.
Unverpackt, in Flaschen
abgefüllt, in Flaschen

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.				
Köln, 27. Juni.				
Es bedeutet Mg.-Moggen, F.-Futter, W.-Winter, S.-Sommer.				
Weizen, rhein.	20,10—20,25	Weizenfl.	8,75—9,75	
74 Mg.	25,00—26,75	Roggenfl.	8,50—8,75	
Weizen ausl.	—	Gerstetreib.	11,50—11,75	
Moggen rhein.	17,10—17,25	Reinf. 38/42	16,50—17,00	
70—71 Mg.	—	Erdmehl	—	
Moggen nordb.	—	50 Pr.	17,50—18,00	
Moggen ausl.	19,50	54	16,00—16,50	
Safer hiesiger	15,00—15,40	Schafsch.	—	
Safer nordb.	16,50	46 Pr.	14,75—15,50	
Safer ausl.	—	Rapst. 38 Pr.	—	
R.-Gerste ausl.	16,25—16,50	Balmert. 10/1	15,00—15,50	
W.-Gerste int.	17,60—18,10	Trodenst. 1.	8,00—8,25	
S.-Gerste int.	21,25—21,50	Ruderschn. 10/1	9,25—10,00	
Mais grober	22,50—23,75	Rohmelasse	6,25	
Mais feiner	—	Wiese nheinl.	4,20—4,50	
Weizenmehl	27,00	lofe neu	—	
inl. b.	—	abgebr.	—	
Rhein-Weizen-	—	Steeben int.	5,00—6,20	
bädermehl m.	27,50—27,75	lofe neu	—	
Auslandsbz.	—	abgebr.	—	
Moggenmehl	23,00—23,25	ausländisches	—	
70 Pr. m. ausl.	24,00—24,25	Roggenst.	1,35	
land Moggen	—	gepr. neu	—	
Moggenstrot	20,00—20,50	Weizenst.	1,30	
inl. b. ischer	21,00—21,50	gepr. neu	—	
ausländisch	—	Saferstrot	1,25	
		ab	—	

Stimmungsbericht: Geschäft in Brotgetreide und Mehl sehr ruhig. In hiesigem Safer wenig Geschäft, norddeutscher lebhafter im Handel. Infolge der erhöhten Saatpreise lagen die Forderungen in Futtermittel teilweise höher. Heute wurde erstmalig Heu und Ernte notiert.

Kölner Butternotierungen vom 27. Juni.
Die Preise sind Großhandelspreise in Reichsmark für je 100 Pfund ab Veranstation einschließlich Faß.
Deutsche Markenbutter 116—118, deutsche Mostereibutter I. Qualität 115, do. II. Qualität 110. Tendenz: Ruhig.

Kölner Kartoffelnotierungen vom 27. Juni.
Rheinische runde gelbe Kartoffeln I. Qualität (Industrie) 250, do. II. Qualität (Industrie) 230 Mark.